



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1277

Prädikat besonders wertvoll

Systemfehler – Wenn Inge tanzt

Spielfilm, Musikfilm, Romantikomödie. Deutschland 2013.
DVD-Start: 30.01.2014

Max hat einen Traum: Mit seiner Punkrockband „Systemfehler“ durchstarten und einen Plattendeal an Land ziehen. Tatsächlich wird ein Manager auf die vier Jungs und ihren Hit „Wenn Inge tanzt“ aufmerksam. Der Song ist das Markenzeichen der Schülerband und kann sie mit einem Live-Auftritt ganz nach oben bringen. Das Problem dabei: Die in dem Lied wenig schmeichelhaft besungene Inge gibt es wirklich. Sie ist durch den Song zum Gespött der Schule geworden. Als Joscha, der Gitarrist der Band, ausfällt, muss Ersatz her. Am besten würde sich Inge eignen, denn an der Gitarre ist sie ein Ass. Gegen eine Bedingung ist sie einverstanden: „Wenn Inge tanzt“ ist Geschichte und darf nie mehr gespielt werden. Wolfgang Groos' neuer Film ist ein gelungener Genre-Mix aus frechem Musikfilm und romantischer Teenie-Komödie. Die Konflikte, die er beschreibt, spiegeln die Perspektive der Jugendlichen perfekt wieder. Ob die erste große Liebe, der Traum vom Berühmtsein oder das Außenseitertum. Das alles wird nicht ohne eine große und sehr wohltuende Portion Selbstironie erzählt. Dafür steht vor allem die wunderbare Rolle des Onkel Herb, den die Rock'n Roll Legende Peter Kraus mit Augenzwinkern und großer Spiellust verkörpert. Und auch den Nachwuchs-Darstellern merkt man die Freude an ihren Rollen an. Tim-Oliver Schulz ist als Max die Idealbesetzung: Ein Macho nach außen, der sich nur um sich selbst kümmert, und erst im Laufe des Films merkt, was im Leben – und in der Musik – wirklich zählt. Paula Kalenberg ist als Inge sein perfektes Gegenüber. Ein junges Mädchen, das sich mit Witz und Esprit selbstbewusst behaupten kann und sich nichts gefallen lässt. Aber auch die anderen Bandmitgliedern kommen mit spritzigen Dialogen und sympathischen Eigenheiten zu ihrem Recht. Die Musikeinlagen sind von der Kamera meisterlich in Szene gesetzt, die Live-Atmosphäre der Konzerte zieht den Zuschauer in ihren Bann, auch die Songs – die die Schauspieler live performen – begeistern und sorgen für Suchtpotenzial. Schon bald springt nicht nur der Funke von Max zu Inge über. Auch der Zuschauer wird zum Fan von „Systemfehler“. Eine intelligent gemachte und fetzig inszenierte Punkrock-Comedy, die nicht nur Teenies begeistert! Denn „wenn Inge tanzt, dann tanzt sie Herz über Verstand!“

Maman und ich

Spielfilm, Komödie. Frankreich 2013
Filmstart: 05.06.2014

Immer, wenn die Mutter ihre drei Kinder zum Essen rief, hieß es: „Die Jungs und Guillaume, bitte zu Tisch!“ Denn für sie war Guillaume nie ein Junge, sondern irgendwie auch die Tochter, die sie nie hatte. Guillaume führte sich auf wie ein Mädchen, sprach wie eines, war anhänglich und sehr sensibel. Also musste er natürlich schwul sein. Für Guillaume ist das bis heute problematisch. Denn nicht nur ist er nicht schwul, sondern er will endgültig beweisen, dass in ihm ein wahrer Mann steckt. Mit allem, was dazugehört. Aus den Erinnerungen seines eigenen Lebens hat der französische Komiker Guillaume Gallienne ein Bühnenstück gezaubert, welches er nun, quasi in Personalunion, auf die

Leinwand überträgt. Denn nicht nur ist Gallienne Regisseur und Autor, er spielt auch beide Hauptrollen, Sohn und Mutter! Als „Muttersöhnchen“ stolpert Guillaume mit einer solch liebenswürdigen Naivität und Unschuld durch seine manchmal sehr skurrilen Begegnungen auf der Suche nach dem Mann in sich, dass man ihn am liebsten beschützen möchte. Und als dominierende „Maman“ zeichnet er auf subtil-ironische Weise eine Mutterfigur, die sich hinter ihrer Fassade aus Arroganz und Dominanz versteckt, um ihre Angst vor dem Verlust ihres Lieblingssohnes zu verbergen. Die einzelnen Ereignisse erzählt Gallienne auf einer Theaterbühne und präsentiert so dem Publikum – und damit auch dem Zuschauer – seine Erinnerungen. In dieser reduzierten Form erinnert sein Film im besten Sinne an frühe Werke von Woody Allen und besticht durch seine herrlich ironische Reflexion der eigenen Biografie. MAMAN UND ICH ist grandiose französische Unterhaltung: Manchmal herrlich schräg und schrill, doch immer auch liebevoll und warmherzig. Ein Geniestreich!

Pettersson und Findus – Kleiner Quälgeist, große Freundschaft

Spielfilm, Kinderfilm, Literaturverfilmung. Deutschland 2014
Filmstart: 13.03.2014

Pettersson ist ein Mann, der zufrieden mit seinen Hühnern in einem kleinen Haus wohnt. Doch wenn er an seinen kleinen Erfindungen herumwerkelt, dann fühlt er sich oft einsam. Gerne würde er jemandem erzählen, was ihn beschäftigt. Doch die Hühner antworten ja nicht. Und sind außerdem keine guten Zuhörer. Eines Tages jedoch bringt eine Nachbarin ihm eine Kiste vorbei. Darin verbirgt sich der kleine Kater Findus, der sogar sprechen kann. Ab sofort wirbelt er das Leben des ruhigen Petterssons kräftig durcheinander. Die von dem schwedischen Autor Sven Nordqvist erfundenen Figuren gehören seit den 1980er Jahren zu den absoluten Kinderbuchklassikern. Regisseur Ali Samadi Ahadi hat nun die erste Realfilmadaption der Geschichten geschaffen. In die Rolle des friedfertigen Pettersson schlüpft Ulrich Noethen, der einmal mehr beweist, wie vielseitig und unterhaltsam er eine Rolle gestalten kann. Der Kater Findus ist als einzige Figur animiert, doch das harmonische Zusammenspiel zwischen digitaler und realer Welt lässt dies schon bald vergessen. Die Welt von PETTERSSON UND FINDUS ist mit großer Liebe und Hingabe zum Detail gestaltet. Wie eine niedliche Puppenstube wirken die Häuser, die Gärten und die Wälder, und auch die liebenswerten Nebenfiguren bekommen ihre lustigen eigenen Geschichten. Die Farben sind sonnig, die Musik unterstreicht dieses Gefühl noch. Es gibt viele Lektionen, die der kleine freche Kater im Laufe der Geschichten lernt. Doch am wichtigsten ist: Wenn man sich lieb hat und zusammenhält, dann kann einem nichts Schlimmes passieren. Ein herzerwärmender Filmspaß mit wichtigen positiven Botschaften, schon für die kleinsten Zuschauer.

Dinosaurier 3D – Im Reich der Giganten

Spielfilm, Kinder- und Jugendfilm, Abenteuerfilm. USA, Großbritannien, Australien 2013
Filmstart: 19.12.2013

Patchi ist ein Jung-Dinosaurier. Genauer gesagt ein Pachyrhinosaurus, und außerdem der kleinste in seinem Wurf. Nur selten gelingt es ihm, sich gegen seinen großen Bruder Bruto durchzusetzen. Ganz zu schweigen von all den Gefahren, die am Ende der Kreidezeit nun mal auf ihn warten. Doch Patchi gibt nicht auf und als die Herde fliehen muss, tut er alles, um zu zeigen, dass auch in ihm ein großer Dino steckt. Mit einer bahnbrechenden neuen Technik sorgte die BBC-Serie „Walking with Dinosaurs“ für Furore. Die digitale Gestaltung der Dinosaurier ließ die Tiere wie echt wirken. Auch DINOSAURIER 3D – IM REICH DER GIGANTEN bedient sich dieser Technik und setzt sie geschickt ein, um die Geschichte rund um die kleine „Dicknasenechse“ Patchi zu spinnen. Als Erzähler fungiert ein urkomischer Urzeitvogel namens Alex, der am Anfang der Geschichte noch ein Rabe ist und auf einen Jungen trifft, der gar keine Lust auf die Geschichten aus der Kreidezeit hat. Doch dann reist Alex mit ihm ganze 70 Millionen Jahre zurück und entführt ihn in die Welt der Saurier. Für den Humor und die Leichtigkeit sorgt alleine schon die beliebte und bekannte Synchronstimme von Otto Waalkes, der als Alex sein übriges tut, um die Geschichte rund um Patchi unterhaltsam zu gestalten. Nebenbei erfahren junge Zuschauer durch Texttafeln immer wieder Wissenswertes über die einzelnen Dinosaurier-Arten, die in einer Welt vor unserer Zeit nebeneinander existierten. Am Ende des Films kehren wir zurück ins Hier und Jetzt, im Gepäck eine große Portion Wissen über eine Welt, von der man sich kaum vorstellen kann, dass sie einmal existierte. Und die bis heute nichts von ihrer Faszination eingebüßt hat. Ein technisch beeindruckender und abenteuerlicher Ausflug in das Reich der Urzeit-Giganten, die früher die Welt beherrschten.

Am liebsten würde Marc die Zeit zurückdrehen, würde alles ungeschehen machen. Doch was wäre dann? Wem wäre er nie begegnet? Welche Gespräche hätte er nie geführt? Welche Momente nie durchlebt? Er blickt zurück. Und stellt fest, dass Leben immer auch Schmerz bedeutet. Aber auch Freude. Der Filmemacher Chris Brügge hat mit seinem ersten Langfilm großen Mut bewiesen. Gegen den dramaturgischen Strich erzählt er von einem jungen Mann und seinen Begegnungen mit wichtigen Menschen in seinem Leben, von Liebe und Verlust. Dazwischen immer wieder Aufnahmen der Natur. Die Bilder sind brillant gewählt, symbolisch aufgeladen und erschaffen in ihrer Choreographie eine große Kraft und Sinnlichkeit. Nach und nach entsteht eine Geschichte, der man gerne folgt, ohne genau zu wissen, wohin der Weg führt. Doch das ist nicht wichtig. Wichtig ist der Fluss der Bilder, in den man sich förmlich fallen lassen kann, und die offene Reise, auf die man sich begibt. Eingebettet in den Kontext des Klimawandels verweben sich die Handlungs- und Themenstränge und münden in die entscheidende Frage, ob das Leben stärker ist oder der Tod. Und am Ende schließt sich der Kreis und man kehrt wieder zum Ausgangspunkt zurück. Ein mutiges und gelungenes filmisches Erzählexperiment.

Prädikat wertvoll

Die Frau des Polizisten

Spielfilm, Drama. Deutschland 2013.
Startdatum: 20.03.2014

Eine ganz normale Familie. Uwe ist Polizist, arbeitet im Schichtdienst. Christine ist zuhause und kümmert sich um die kleine Tochter Clara. Doch die gemeinsamen Familienausflüge, die Spieleabende und die harmonischen Abendessen in der Küche können nicht darüber hinwegtäuschen, dass diese Idylle nur Fassade ist. Denn immer schneller wirkt Uwe gereizt und reagiert aggressiv, immer ängstlicher und unsicherer wirkt das Kind und immer mehr blaue Flecken zeigen sich auf Christines Armen und Beinen. Eine Spirale dreht sich nach oben. Ohne Ausweg. Philipp Gröning ist mit DIE FRAU DES POLIZISTEN eine bedrohlich intensive und verstörende Auseinandersetzung mit dem Thema Gewalt in der Ehe gelungen. Dabei zeigt er die Brutalität des Ehemanns nie direkt. Seine Bilder aber von dem mit blauen Flecken übersäten Körper der Frau sprechen eine deutliche Sprache und lassen das Kino im Kopf des Zuschauers weiterlaufen. Wie eine zusätzliche Hauptfigur fungiert dabei das Setting. Ein kleines Backsteinhaus, mitten in der Dorfgemeinschaft und doch isoliert von der Außenwelt, zeigt die Enge und Unausweichlichkeit der Situation, aus der Christine keine Flucht gelingt. Dagegen stehen die äußerst sensibel inszenierten Szenen der innigen Nähe zwischen Mutter und Tochter. Der annähernd dokumentarische Stil und die konsequente Einteilung in kurze Kapitel, die durch Schwarzblenden voneinander abgesetzt werden, wahren die emotionale Distanz zum Geschehen. Doch entziehen kann sich der Zuschauer dennoch nicht. Durch das Auge der Kamera wird er zum hilflosen Betrachter einer Situation, die eskaliert. Ein beklemmender und beeindruckender Film, der sich einer Schwarz-Weiß-Zeichnung verweigert und den Zuschauer in jeglicher Form herausfordert.

Dokumentarfilme des Monats

Bonne Nuit Papa

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat besonders wertvoll

Marina Kem hat ihren Vater Ottara Kem geliebt. Doch wirklich gekannt hat sie ihn nicht. Denn er selbst hat nie viel von sich erzählt. Als junger Mann kam er aus Kambodscha in die damalige DDR, studierte dort und baute sich ein neues Leben auf. Über seine Familie und seine Heimat sprach er so gut wie nie. Als er an Lungenkrebs stirbt, reist Marina Kem mit ihren Schwestern nach Kambodscha, um die Asche ihres Vaters dort zu bestatten. Und sie entscheidet sich, auf die Suche nach der Vergangenheit eines Menschen zu gehen, der ihr so nah und doch so fremd war. Marina Kem ist mit BONNE NUIT PAPA ein unglaublich vielschichtiger und differenzierter Dokumentarfilm gelungen. Nicht nur porträtiert sie einen Mann, dessen Gedanken und Überlegungen beweisen, was für ein faszinierender und

außergewöhnlicher Mensch er war. Die Filmemacherin nimmt den Zuschauer außerdem mit auf eine Reise in ein fremdes Land, mit seiner Kultur, seinen Menschen und seiner erschütternden Geschichte der jahrzehntelangen politischen Unruhen. Denn nicht jedem gelang die Flucht ins Ausland wie Ottara. Viele Mitglieder der Kem-Familie wurden durch das Regime der Roten Khmer gefangengehalten, gefoltert und getötet. Umso erstaunlicher und berührender wirken die heutigen Begegnungen mit den Überlebenden, die zeigen, dass Güte und Liebe trotz allem Grauen stärker sind als Hass und Gewalt. Auch über Ottara Kems Leben in der DDR erfährt man viel. Die Gespräche mit der Familie, mit Freunden und Kollegen Ottaras zeichnen ein persönliches und gesellschaftliches Bild gleichzeitig und beweisen die hohe Kunst der Regisseurin, die richtigen Fragen zur richtigen Zeit zu stellen. Das alles erzählt sie sensibel und zurückhaltend, ohne sich jemals in den Vordergrund zu schieben. Im Film fehlt dazu jegliche Glorifizierung und jede Überhöhung. Doch in jeder Minute erkennt man Liebe, Respekt und Wärme. Eine tief bewegende und großartig erzählte Suche einer starken Frau nach der Geschichte ihres Vaters. Und ihren eigenen Wurzeln.

Mitgift

Dokumentarfilm. Deutschland 2014.

Prädikat wertvoll

Als Roland Blum 1990 in die ehemalige DDR reist, stellt er an vielen Orten fest, wie sehr auch die Umwelt unter den Bedingungen des sozialistischen Staats gelitten hat. Marode Industrieanlagen, vergiftete Flüsse und Seen – von all dem ist Blum tief erschüttert. Er entscheidet sich, die Missstände filmisch festzuhalten, mit den Betroffenen direkt zu sprechen. Und er entscheidet sich, wiederzukommen. Im Jahr 2000 und 2013 besucht er die gleichen Orte wieder und zeigt, wo sich etwas verändert hat. Und wo noch nicht. Roland Blum stellt sich mit seinem Film einer ganz besonderen Herausforderung: Eine Langzeitstudie zu einem heiklen und brisanten Thema. Denn das Thema Umweltschutz wurde in der DDR nicht allzu hoch gehandelt. Giftige Abgase und Substanzen wurden ins Trinkwasser gekippt, verpesteten die Luft und erstickten die Natur. Dass die Konsequenzen für Mensch und Tier katastrophal waren und sind, weiß man jetzt und hat man damals ignoriert. Blum jedoch legt investigativ den Finger auf diese Wunde, zeigt persönliche Betroffenheit und kommentiert kritisch das, was er im Bild festhält. Und doch gibt es auch immer wieder positive Eindrücke. Familienbetriebe, die ihren Standort behalten haben, Stadtviertel, die früher unbewohnbar waren und heute das Herz der Stadt Leipzig sind, die Elbe, die sich langsam von all dem Schmutz befreit, der jahrzehntelang in sie hineingeflossen ist. Und am Ende zwei Grenzsoldaten, die heute miteinander Wandergruppen über die ehemalige Grenze führen. Über die an manchen Stellen schon genug Gras gewachsen ist, um ein wenig von dem zu überdecken, was hier geschehen ist. Eine aufschlussreiche Umwelt-Dokumentation mit hohem Informationswert.

Kurzfilme des Monats

Das Mädchen aus Gori

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2012.

Prädikat besonders wertvoll

Nach Ende des Kaukasus-Konflikts kommt das Flüchtlingskind Tamari neu in eine georgische Schule. Von ihrer Mutter hat sie eine Packung Filzstifte bekommen, auf die sie gut aufpassen soll und die sie stolz in der Klasse auspackt. Doch ihrem Sitznachbar, dem russischen Jungen Datho, passt das gar nicht. Er ist neidisch auf Tamari, vor allem, nachdem sie ihn im Laufen besiegt hat. Wütend nimmt er ihr die Stifte weg und wirft sie vor ein Auto. Tamari ist todunglücklich, verpetzt Datho aber nicht, der davon richtig beeindruckt ist. Offenbar sind nicht alle Mädchen doof. Eine kleine feine Geschichte mit ganz wenig Worten erzählt hier die Regisseurin Eka Papiashvili. Es braucht auch wenig Dialog für den Konflikt, der hier mit feinen Zwischentönen und spannender Blickdramaturgie wiedergegeben wird. Dabei verhandelt ihr Film viel mehr als nur die Annäherung zweier Kinder. Es geht um das Zusammenleben von Kulturen und Nationen, um beendete und noch immer schwelende Konflikte, um Krieg und Frieden, um das Miteinander und das langwierige Heilen von Narben. Wenn es dazu überhaupt eine Chance gibt, dann liegt sie in den Händen der unschuldigen Kinder. Diese wichtige Botschaft kann von Zuschauern in jedem Alter verstanden werden. Ein Film mit wunderbaren klug gewählten Bildern und toll gespielten Charakteren. Ein würdiger Murnau-Kurzfilmpreisträger des Jahres 2013.

Si Lunchai

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Si Lunchai ist ein Betrüger, der sich durch Lug und Trug durchs Leben schlägt. Als er sich eines Tages in den Palast des Königs schleicht, wird er von diesem gestellt und zum Tod durch Ertränken verurteilt. In einem Leinensack bringen die Wachen ihn weit über den Ozean. Doch Si Lunchai ist nun einmal gerissen. Und die Wachen sind es nicht. Basierend auf einem indonesischen Märchen erzählt der Animationskünstler Hannes Rall hier die Geschichte eines Tunichtguts, der nach außen hin so harmlos wirkt und doch ein schlauer Fuchs ist. Als Form wählt Rall eine Kombination aus traditionellem Schattenpuppenspiel, Stop-Motion-Tricktechnik sowie digitaler Animation. Kunstvoll werden diese einzelnen Techniken miteinander verwoben und vermischen so gekonnt Tradition und Moderne, was sich auch in der passenden und atmosphärisch stimmigen musikalischen Untermalung zeigt. Entstanden ist der Film im Rahmen eines deutsch-singapurischen Forschungsprojekts unter Einbeziehung lokaler Künstler. Dies trägt zur Authentizität des Films bei. Die Geschichte selbst steckt voll augenzwinkerndem Charme. Und obwohl man dem gewitzten Schelm Si Lunchai böse sein sollte, so kann man doch nicht anders, als ihn für seine Tricks und Kniffe zu bewundern. Hohe Animationskunst mit Schmunzeleffekt.

Diebe

Kurzfilm, Spielfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Die beiden Brüder Benny und Franz sind Kleinkriminelle. Ihre Arbeitsteilung ist einfach: Der Jüngere, Benny, spielt den Lockvogel, tut so, als ob er etwas klaut und lässt sich „zufällig“ erwischen. Währenddessen kann Franz in Ruhe den Langfinger machen. Eine erfolgswahrende Arbeitsaufteilung. Doch Benny ist genervt. Denn wer ist schon gerne dauerhaft der Prügelknabe? Lauro Cress, der an der Deutschen Film- und Fernsehakademie studiert, erzählt in sieben Minuten die Geschichte zweier Brüder, deren Beziehung und interne Rollenverteilung auf dem Prüfstand steht. Nur durch kleine Gesten und eine spannende Kameraführung macht der Film auf einen Konflikt zwischen der „Arbeit“ des Klauens und des Umgangs miteinander fernab davon aufmerksam, der sich wohl schon seit längerem angekündigt hat. Beide Schauspieler verkörpern diese fast stumme Auseinandersetzung glaubhaft, oft nur mit Blicken. Ob die beiden am Ende eine neue Form der brüderlichen Beziehung finden werden, lässt der Film offen. Ein intensiver und technisch perfekter Kurzfilm, der auch ohne viele Worte seine Geschichte erzählt.

Snail Trail

Kurzfilm, Animation. Deutschland 2012.

Prädikat besonders wertvoll

Am Anfang ist das Licht. Und der Weg nach oben. Die Schnecke bildet ihr Haus und macht sich auf den Weg. Es ist anstrengend und ungewiss. Doch dann entwickelt sich etwas. Aus der Schnecke heraus. Sie wird schneller, erklimmt die Leiter der Zivilisation. Bis sie ganz oben angekommen ist. Und dann. Vorwärts oder rückwärts? Und wo liegt eigentlich der Unterschied? Aus einem raffinierten Mix aus Farbe, Licht und Ton komponiert Philipp Artus in SNAIL TRAIL ein meisterliches Werk. Das Thema der Evolution gibt zwar den gedanklichen Leitfadens vor, doch ansonsten ist der Zuschauer aufgefordert, zu eigenen Interpretationen, Gedanken und Schlüssen zu kommen. Und diese bleiben nicht aus, denn ganz von selbst gerät man in den Fluss des phosphoreszierenden Lichts der digitalen Animation und der Soundkulisse, die sofort zu verschiedenen Assoziationen führt. Wenn die Schnecke am Ende des Films wieder da ist, wo sie begonnen hat, könnte man aufgeben. Oder einfach zu einer neuen Runde ansetzen. Wie im Leben eben. Ein originelles Animationsexperiment, das begeistert und inspiriert.